

## **Traumverlorene Ohnmacht - lebendige Skulpturen**

Butoh-Performance „Hände in Unschuld“ in der Karlskaserne

Von Leonore Weizlin

Gesichtslose Wesen lehnen an den Säulen im Vorraum der Kleinen Bühne des Kunstzentrums Karlskaserne in Ludwigsburg. Überrascht, dass das Stück „Hände in Unschuld“ schon im Foyer beginnt, beäugen die Zuschauer die blutleer weißen Figuren wie Skulpturen einer Ausstellung. Living sculptures, die vereinzelt torkeln und tippeln, und sich barfuss den Weg in den dunklen Bühnenraum bahnen. Das Publikum folgt durch dichte Nebelschwaden, greift ähnlich hilflos ins Leere, ist froh, wenn es wieder festen Halt und ein sicheres Plätzchen an einer der drei Seiten gefunden hat.

Zu einer Ton- und Musik-Collage aus tiefem Grummeln, Sprachfetzen und melodischen Anklängen an französische Akkordeonwalzer, schaffen die Tänzer in gipssteifen Kostümen eine sonderbar suggestive Atmosphäre traumverlorener Ohnmacht Einsam zitternd, auf der Suche nach Futter, Nähe und Wärme, rücken sie zusammen, picken und palavern wie ein Häufchen Pinguine. Als ob der Körper unmittelbar Primäripulse formuliert, fallen sie zu Boden, raffen sich ganz langsam und nur mit viel Mühe wieder auf. Sie umklammern Säulen, um dem bitterkalten Boden zu entgehen oder werden vom Eiswind durch den Raum gefegt. Ein scharfer Sirenenton durchschneidet die Lethargie, alle stürmen die Bühne, um sich zu einem scheinbar harmonischen Gesamtbild, eingepasst in eine Leiter, zu fügen. Machtverhältnisse artikulieren sich vorsprachlich, Egoismen in selbstbezüglichen Spasmen.

Die Butoh-Performance unter Leitung von Sabine Seume ist das Ergebnis einer achtmonatigen Butoh-Fortbildung der Tanz- und Theaterwerkstatt in Ludwigsburg. Die sechs Mitwirkenden, die Butoh neben ihrem Beruf betreiben, haben sich mit Fragen der Opfer-Täter-Konstellation, mit irrationalen Reiz-Reaktionsschemen, eskalierenden Mechanismen und Schuldzuweisungen auseinander gesetzt. „Wir wollten nicht auf eine Aufführung hin arbeiten, sondern haben viel improvisiert. Das Stück wurde erst beim letzten Treffen zusammen gestellt.“ sagt Sabine Seume. Die Tanzpädagogin, die von der Folkwang-Hochschule und Pina Bauschs' Tanztheater kommend, jahrelang und weltweit mit der Butoh-Compagnie Ariadone - unter Leitung von Carlotta Ikeda (eine der besten japanischen Tänzerinnen) - Butoh aufgeführt hat, ist ein Vollprofi.

Sie weiß, wie auch grenzwertige Situationen, gegenseitige Beschimpfungen, martialische Befehle in Fantasiesprache oder das Ausufern des Hässlich-Grässlichen, dramaturgisch auf den Punkt gebracht werden. Ein inszenatorischer Balanceakt zwischen ernster Betroffenheit einerseits und karikierender Groteske andererseits. Die sehenswerten Arbeitsergebnisse dieser widerständigen Bewegungsästhetik wurden vom Publikum - knapp hundert Personen - mit viel Beifall und Bemerkungen wie: „Das war ja richtig professionell“, bedacht. Mehr davon!